

## Zu einigen Fragen der syntaktischen Entwicklung in der Schreibsprache von Halle/Saale

Mihály Harsányi

### 1. Einleitung

Die vorliegende Studie basiert auf den Ergebnissen meiner Forschungsaufenthalte in Halle (Saale) in den Jahren 2005 und 2006.<sup>1</sup> Es handelt sich dabei um eine diachronische Untersuchung der strukturellen Entwicklung mehrgliedriger Nebensatzprädikate in der Schreibsprache von Halle.

Das Hallesche kann als ein von der bisherigen linguistischen Forschung weitgehend vernachlässigtes Gebiet betrachtet werden. Die wenigen Arbeiten, die sich damit befassen, schenken ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich dialektalen Fragen. Sie behandeln den Stadtdialekt von Halle entweder separat, oder im Rahmen einer umfassenden Darstellung des Ostmitteldeutschen bzw. (Nordost)Thüringischen.<sup>2</sup> Untersuchungen zu den Eigentümlichkeiten der Schreibsprache von Halle gelten aber immer noch als ein Forschungsdesiderat.

Das Ziel meines Projekts ist, Erkenntnisse über das Stellungsverhalten des Finitums und die mögliche Reihenfolge der infiniten Prädikatsteile zu gewinnen, sowie ein diesbezügliches Entwicklungsbild des Halleschen nachzuzeichnen. Zeitlich beschränkt sich die Arbeit vorwiegend auf das Neuhochdeutsche, wobei ich unter dem Begriff „neuhochdeutsche Sprachperiode“ den Zeitraum von 1650 bis heute verstehe.<sup>3</sup> Im Rahmen des vorlie-

---

<sup>1</sup> Für die freundliche Unterstützung meiner Arbeit danke ich den Mitarbeitern des Germanistischen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, des Stadtarchivs Halle und der Bibliothek der Frankeschen Stiftungen zu Halle herzlich.

<sup>2</sup> Vgl. Kettmann (2003), Kürsten (1930), Lemmer (1991, 1997, 1998, 2005), Spangenberg (1993a, 1993b, 1998) und Spangenberg/Lösch (1965-2005).

<sup>3</sup> In der Forschung wird das Jahr 1650 als Grenze zwischen Frühneuhochdeutsch und Neuhochdeutsch bevorzugt. Davon zeugen u.a. die Arbeiten von Eggers (1986), Gerdes/Spellerberg (1991), Keller (1986), Moskalskaja (1985), Scherer (1890), Schmidt (1984) und (1993), Stedje (1989), Wells (1990) und Wolff (1990). Wiesinger vertritt die Auffassung, dass die frühneuhochdeutsche Sprachperiode in Österreich erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts, im Zeitalter Maria Theresias, endete. (Vgl. Wiesinger (1983): 243.) An seine Meinung schließt sich auch Reiffenstein an, wenn er schreibt: „Wenn man die nhd. Sprach-

genden ersten Beitrags wird die Zeit von 1577-1765 unter die Lupe genommen. Der erwähnte Zeitraum wurde – im Einklang mit der Entstehungszeit der Quellen – in die folgenden drei Perioden unterteilt: I: 1577-1647, II: 1650-1708, III: 1710-1765. Von besonderem Interesse sind dabei die (neuhochdeutschen) Perioden II und III, mit einer Länge von zwei Generationen. Die wesentlich längere Periode I ist als Kontrollperiode gemeint, um die Richtung der Entwicklung eindeutig zu machen.<sup>4</sup>

Das Untersuchungsmaterial enthält insgesamt 49 gedruckte Texte. Ich war bestrebt, ein für den betreffenden Raum und Zeit repräsentatives Korpus zusammenzustellen. Die Textgrundlage bildeten u.a. populärwissenschaftliche Texte, moralische Schriften, Leichenreden, Predigten, Segens- und Lobsprüche, Gebrauchstexte, Verordnungen, juristische und chemische Fachtexte, sowie philosophische Schriften. Die Erarbeitung textsortenspezifischer Wortstellungsregularitäten konnte wegen spärlicher Quellenlage nicht die Aufgabe dieser Arbeit sein. Der Umfang des hier zugrundegelegten Korpus beträgt ungefähr 2700 Seiten. In dem Textmaterial konnten 1487 Belege für drei- und viergliedrige Nebensatzprädikate gefunden werden.

Die Bearbeitung und Auswertung des Materials erfolgte nach einer statistisch-empirischen Methode. Die Texte wurden auf Grund ihrer Entstehungszeit in drei Gruppen eingeteilt. Die in den Quellen belegten Prädikatstypen wurden zunächst nach der Position des Finitums im Vergleich zu den infiniten Konstituenten (Voranstellung, Zwischenstellung, Nachstellung, bzw. Weglassung) analysiert. Dem folgte eine Strukturanalyse

---

periode als die Periode der erreichten und schriftlich durchgesetzten deutschen Gemeinsprache („Schriftsprache“) verstehen will, dann wird man die von Herbert PENZL gesetzte Sprachgrenze zwischen Frühneuhochdeutsch und Neuhochdeutsch, 'etwa 1730', akzeptieren. Für den deutschen Südosten, für Bayern und Österreich, kann man diese Grenze um noch eine Generation, bis zur Mitte des 18. Jh. oder gar bis in die 60-er Jahre, heraufrücken. Dann erfolgt allerdings auch dort die Übernahme des von den Leipziguern (Gottsched, später Adelung) rühlig und lautstark propagierten Hochdeutschen rasch und entschieden.“ (Reifenstein (1988), 27 f.) Mollay gibt das Ende der frühneuhochdeutschen Periode in Ungarn mit dem Jahr 1686 an (vgl. Mollay (1982): 127).

<sup>4</sup> Hinsichtlich des Problems der Länge eines Synchronschnitts werden in der Forschung verschiedene Meinungen vertreten. Härd teilt beispielsweise seinen Untersuchungszeitraum von 500 Jahren in elf Zeitabschnitte, von denen der kürzeste 40, der längste 76 Jahre umspannt. (Vgl. Härd (1981): 27) In Takadas Studie fallen die Untersuchungsperioden wesentlich kürzer aus, sie erfassen eine Zeitspanne von jeweils zwanzig Jahren. (Vgl. Takada (1994): 192) Ebert vertritt von dieser theoretischen Frage folgende Auffassung: „Da Sprachformen je nach anderen historischen Faktoren mit unterschiedlicher Geschwindigkeit verbreitet bzw. verdrängt werden, liegen keine Richtlinien für die Länge eines idealisierten Synchronschnitts vor. (...) Sinnvoll scheint mir eine Länge von zwei bis drei Generationen.“ (Ebert (1986): 20)

der infiniten Elemente des Prädikats, wobei die infiniten Konstituenten nach ihrer dependenziellen Struktur gruppiert wurden, z.B. (*hat gemacht werden können* – (V<sub>1</sub>),V<sub>4</sub>,V<sub>3</sub>V<sub>2</sub>). Im letzten Schritt wurde der Befund nach Prädikatskomplexen gruppiert, elektronisch gespeichert und die Häufigkeit der einzelnen Positionstypen festgestellt. In Anlehnung an Hård (1981), der die Prädikate nach der Semantik des Finitums und nach der grammatischen Form der infiniten Konstituenten klassifiziert, wurden die in den Quellen belegten Prädikatssyntagmen in folgende Gruppen eingeteilt:

- 1 Finitum von *sein* + *worden* + Partizip II:  
z.B. *übertragen worden ist* (Pantz: 40);
- 2 Finitum von *werden* + Infinitiv + Partizip II:  
z.B. *verborgen seyn werde* (Unterricht: 19);
- 3 Finitum eines Modalverbs + Infinitiv + Partizip II:  
z.B. *kann gesaget werden* (Gedancken: 12);
- 4 Finitum von *haben* + „Ersatzinfinitiv“ + Infinitiv:  
z.B. *hatte bauen lassen* (Ehre: 5);
- 5a Finitum von *werden* + Infinitiv eines Modalverbs + Infinitiv:  
z.B. *wird brauchen können* (Proiect: 8);
- 5b Finitum von *werden* + zwei nicht modale Infinitive:  
z.B. *werde wiederfahren lassen* (Callenberg: 34);
- 6a Finitum eines Modalverbs + Infinitiv eines Modalverbs + Infinitiv:  
z.B. *solte bestehen können* (Thomasius: 70);
- 6b Finitum eines Modalverbs + zwei nicht modale Infinitive:  
z.B. *wolle sein lassen* (Ehre:12);
- 7a Finitum von *werden* + *sein* + *worden* + Partizip II:  
z.B. *würde seyn consumiret worden* (Hoffmann: 21);
- 7b Finitum eines Modalverbs + *sein* + *worden* + Partizip II:  
z.B. *verwahret worden seyn solten* (Nehring: 51);
- 8a Finitum von *haben* + „Ersatzinfinitiv“ + Infinitiv + Partizip II:  
z.B. *hätten ausgeführet werden können* (Miller: 9);
- 8b Finitum von *werden* + zwei Infinitive + Partizip II:  
z.B. *wird können angemerket werden* (Neubauer: 5);
- 8c Finitum eines Modalverbs + zwei Infinitive + Partizip II:  
z.B. *müsse können erlanget werden* (Thomasius: 58);
- 9a Finitum von *haben* + „Ersatzinfinitiv“ + zwei Infinitive:  
z.B. *haben wollen bereden lassen* (Richter: Vorrede, 5);
- 9b Finitum von *werden* + drei Infinitive:  
z.B. *würde haben gebrauchen lassen* (Alberti: 3);
- 9c Finitum eines Modalverbs + drei Infinitive:  
z.B. *solte spatziren gehen lassen* (Unterricht: 24).

Die Ergebnisse der statistischen Untersuchung wurden in Form von Tabellen dargestellt. Anhand der Daten war ich bestrebt, stichhaltige Aussagen über die oben skizzierten Wortstellungsregularitäten zu machen.

## 2. Zum Forschungsstand

Die vorliegende Studie kann die Aufgabe nicht übernehmen, die Ergebnisse der Wortstellungsforschung von ihren Anfängen bis heute zu überblicken. An dieser Stelle sind nur diejenigen, vorwiegend empirischen Arbeiten zu erörtern, deren Ergebnisse thematisch und methodologisch mit meiner Untersuchung vergleichbar sind. Unter diesen Werken verdienen folgende Arbeiten besondere Aufmerksamkeit:

Härd<sup>5</sup> versucht in seiner Monographie eine chronologische Darstellung der strukturellen Entwicklung komplexer Nebensatzprädikate in der Zeit zwischen 1450 und 1975 sowie eine Beschreibung des jeweils geltenden Sprachgebrauchs in diesem Bereich zu geben.

Takada<sup>6</sup> untersucht ebenfalls die Entwicklung mehrgliedriger Nebensatzprädikate, sein Interesse gilt dabei der „Übergangszone zwischen dem Frühneuhochdeutschen und Neuhochdeutschen“,<sup>7</sup> d.h. dem 17. Jahrhundert.

Härds Arbeit betrachte ich als eine methodisch gut durchdachte, logisch klare, didaktisch geschickte Studie, die sich durch ein hohes Maß an Originalität auszeichnet. Das Werk stellt meiner Meinung nach eine Bereicherung für die Syntaxforschung dar und bietet eine zuverlässige Basis für weitere Arbeiten auf diesem Gebiet. Da Härds Monographie die bisher umfassendste Darstellung seiner Art ist, deren Methodik auch meine Untersuchung beträchtlich beeinflusst hat, möchte ich seine Methoden und Ergebnisse im einzelnen darstellen.

Härds umfangreiches Untersuchungsmaterial (es besteht insgesamt aus 207 Texten) enthält größtenteils Erzählungen, Briefe, Chroniken, Reisebeschreibungen und wissenschaftliche Abhandlungen. Bei der Zusammenstellung des Korpus war der Autor bestrebt, dass unter den Herkunftsorten der Quellen alle größeren Dialektgebiete gleichermaßen vertreten sind. Auf diese Weise konnten bei der Auswertung der Ergebnisse sowohl textsortenmäßige wie auch dialektgeographische Aspekte berücksichtigt werden.

Die als Belegmaterial dienenden mehr als 17000 drei- und viergliedrigen Prädikatssyntagmen<sup>8</sup> wurden vom Autor nach der im Kapitel 1

---

<sup>5</sup> Härd (1981).

<sup>6</sup> Takada (1994).

<sup>7</sup> Takada (1994): 191.

beschriebenen Methode sechzehn Prädikatstypen zugeordnet. Der Zeitraum von 1450 bis 1975 wurde zunächst in vier größere Untersuchungsperioden eingeteilt. Eine weitere Gliederung ergab insgesamt elf kleinere (40-75-jährige) Zeitabschnitte, die als synchrone Querschnitte angesehen werden können.

In jedem Kapitel stehen zwei Fragen im Mittelpunkt der Untersuchung: die Stellung des Finitums und die Struktur des infiniten Feldes. Wir wollen zuerst die Erkenntnisse Hürds über die Stellungsregularitäten des Finitums zusammenfassen:

Im angehenden 16. Jahrhundert stellt in den zweigliedrigen verbalen Nebensatzprädikaten die Nachstellung die häufigste Stellungsvariante dar. In den Verbindungen vom Typ *untersucht worden war* (Komplex 1) überwiegt die Zwischenstellung, in sonstigen dreigliedrigen und in den viergliedrigen Verbkomplexen spielt dagegen die Voranstellung eine führende Rolle. Hürd weist dabei auf einen Zusammenhang zwischen der jeweiligen Frequenz der Voranstellung und der Qualität der Konstituenten des infiniten Feldes hin:<sup>9</sup>

Die Frequenz der Voranstellung des Finitums sinkt stufenweise in der Reihe

- 1) Finitum + Infinitiv + Infinitiv –
- 2) Finitum + Partizip II + Infinitiv –
- 3) Finitum + Partizip II + Partizip II.

Entsprechend ist die Voranstellung im Komplex 7b,<sup>10</sup> dessen infinites Feld zwei Partizipien enthält, schwächer als in den anderen viergliedrigen Prädikaten vertreten.

Spätestens am Anfang des 17. Jahrhunderts kommt es zu einer strukturellen Unterscheidung – vom Autor 'binäres oppositionelles System'<sup>11</sup> genannt – zwischen zweigliedrigen und mehrgliedrigen Prädikaten: Bei den zweigliedrigen Typen herrscht die Nachstellung, bei den drei- und viergliedrigen die Voranstellung vor. Dieses System verzögert nach Hürd zeitweilig die vollständige Durchführung der Nebensatzklammer.<sup>12</sup> Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts beobachtet Hürd einen Vorstoß der

---

<sup>8</sup> Man kann zwar im Deutschen noch umfangreichere Prädikatssyntaxmen bilden, sie kommen aber so selten vor, dass sie in Texten so gut wie nicht belegt werden können.

<sup>9</sup> Hürd (1981): 54.

<sup>10</sup> Vgl. nhd. *gemacht worden sein wird*.

<sup>11</sup> Vgl. Hürd (1981): 169.

<sup>12</sup> Vgl. ebd.: 170.

Nachstellung der Personalform auch bei den dreigliedrigen Nebensatzprädikaten.<sup>13</sup>

Takadas Meinung steht jedoch im Widerspruch zu der obigen 'Verzögerungsthese', seine Korpusanalyse führte nämlich zu dem Ergebnis, dass die Frequenz der Voranstellung in den dreigliedrigen Prädikaten schon in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zunahm.<sup>14</sup>

Wie Hård ermittelt, weicht von dem 'binären oppositionellen System' nur das Strukturverhalten der Verbkomplexe vom Typ Finitum von *sein* + *worden* + Partizip II (Komplex 1; vgl. nhd. *erledigt worden war*) ab, in denen – in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts immer häufiger – auf das Finitum verzichtet wird. Die Ellipse, die bald auch auf die Verbindung Finitum von *haben* + „Ersatzinfinitiv“ + Infinitiv (Komplex 4; z.B. *hat schreiben wollen*) übergreift, kann als besondere Eigentümlichkeit der Barocksprache im 17. und angehenden 18. Jahrhundert bezeichnet werden. Die Zwischenstellung verliert im 17. Jahrhundert ihre strukturelle Bedeutung und wird zu einem seltenen sprachlichen Phänomen.<sup>15</sup>

Um 1700 registriert Hård die ersten Anzeichen für eine Durchsetzung des Rahmenstrukturprinzips auch bei den dreigliedrigen verbalen Nebensatzprädikaten. Von diesem Prozess zuerst betroffen sind die Verbindungen Finitum eines Modalverbs + Infinitiv + Partizip II (Typ 3; z.B. *gemacht werden konnte*).<sup>16</sup> Damit ist der Weg frei für den weiteren Vorstoß der Nachstellung im Bereich der dreigliedrigen Verbindungen. Dies erfolgt zunächst bei den mit dem Typ 3 grammatisch-strukturell verwandten Verbkomplexen: in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts beim Komplex 2 (finites *werden* + Infinitiv + Partizip II; vgl. nhd. *geschrieben haben wird*),<sup>17</sup> und am Anfang des 18. Jahrhunderts – nach der Wiedereinsetzung des Finitums von *sein* – beim Komplex 1.<sup>18</sup> Noch in dieser Periode übernimmt die Nachstellung auch im Komplex 6b (Finitum eines Modalverbs + zwei nicht modale Infinitive; vgl. *machen lassen wollte*) eindeutig die Dominanz.<sup>19</sup> Aus der oben dargestellten Normverschiebung folgt, dass die alte „systembedingte Opposition“<sup>20</sup> zwischen zweigliedrigen und dreigliedrigen Prädikaten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht mehr existiert.

---

<sup>13</sup> Vgl. ebd.: 90.

<sup>14</sup> Vgl. Takada (1994): 196.

<sup>15</sup> Vgl. Hård (1981): 89.

<sup>16</sup> Vgl. ebd.: 85., Tabelle 23.

<sup>17</sup> Vgl. ebd.: 119., Tabelle 34.

<sup>18</sup> Vgl. ebd.: 116., Tabelle 32.

<sup>19</sup> Vgl. ebd.: 122.

<sup>20</sup> Ebd.: 123.

Für die letzte Untersuchungsperiode (1841-1975) bestätigt die Studie „eine Reduzierung der schriftsprachlich gebräuchlichen syntaktischen Strukturen und eine damit zusammenhängende Stabilisierung der Normen“,<sup>21</sup> d.h. eine weitere Zunahme bzw. Verstärkung der Nachstellung. Im Komplex 5b (finites *werden* + zwei nicht modale Infinitive; z.B. *bauen lassen wird*) dominiert seit etwa 1850 diese Strukturvariante.<sup>22</sup> Die Voranstellung zeigt hier bis heute eine weichende Tendenz, ohne von der Nachstellung verdrängt worden zu sein.

Von den ein infinites Modalverb enthaltenden Verbindungen (Typ 4, 5a und 6a) scheint der Komplex 5a (Finitum von *werden* + Infinitiv eines Modalverbs + Infinitiv; vom Typ *wird kommen können*) der Nachstellungstendenz am meisten zu trotzen.<sup>23</sup>

Ein wichtiger Einschnitt in der Entwicklung der Wortstellung ist der Vorstoß der Nachstellung in den Bereich der viergliedrigen verbalen Nebensatzprädikate. Dies erfolgt in den Verbkomplexen vom Typ finites *werden* + *sein* + *worden* + Partizip II bzw. finites Modalverb + *sein* + *worden* + Partizip II (Komplexe 7a und 7b; vgl. etwa *gemacht worden sein wird* bzw. *gemacht worden sein sollte*).

Die Weglassung der finiten Formen ist nach 1920 kaum noch üblich.<sup>24</sup>

Härds Ziel ist nicht nur eine Entwicklungsdarstellung der erwähnten syntaktischen Phänomene, sondern er fragt auch nach den Triebfedern der Entwicklung. Er notiert in seinem Untersuchungszeitraum eine immer stärker werdende Tendenz zum Vordringen der Nachstellung des Finitums. In diesem Zusammenhang konnte er historisch drei Faktoren feststellen, die einen Einfluss auf die Stellung des Finitums ausgeübt haben bzw. noch heute ausüben:<sup>25</sup>

1) Die Zahl der Konstituenten des Verbgefüges: Die viergliedrigen Verbindungen leisten der Nachstellung des finiten Hilfsverbs entschieden stärkeren Widerstand als die dreigliedrigen.

2) Die grammatische Form der infiniten Konstituenten: Aus Infinitiven bestehende infinite Felder widerstreben der Nachstellung der Personalform; bei den dreigliedrigen Gefügen ergibt sich hieraus eine deutliche Gliederung in zwei Gruppen (...); bei den viergliedrigen ist die Nachstellung des Finitums bisher nur in denjenigen Verbindungen durchgedrungen, die im Infinitivfeld zwei Partizipien haben (...).

<sup>21</sup> Ebd.: 150.

<sup>22</sup> Vgl. ebd.: 151.

<sup>23</sup> Vgl. ebd.: 150.

<sup>24</sup> Vgl. Hård (1981): 145.

<sup>25</sup> Ebd.: 168 f.

3) Der Bedeutungsgehalt der Hilfsverben: Die semantisch gewichtigeren Modalverben tendieren, ob in finiter oder infiniter Funktion, zur letzten Stelle im Verbkomplex.

Neben diesen Faktoren hebt Hård noch eine wichtige syntaktische Eigentümlichkeit des Deutschen hervor, nämlich den „starken Drang zur vollständigen Verwirklichung der Satzrahmenkonstruktion als wichtigster treibender Kraft“.<sup>26</sup>

Takada kann aufgrund seiner Untersuchungsergebnisse die Gültigkeit der Faktoren 1) und 3) nachweisen, die Wirksamkeit des Faktors 2) für das 17. Jahrhundert jedoch nicht bestätigen.

Außer den zuvor genannten belegt Takada noch weitere fördernde Faktoren der Nachstellung. Danach zeigen die ein *haben/sein* + *zu* + Infinitiv enthaltenden Verbindungen (vgl. „*zuverstehen sein wird*“ und „*zu repetiren haben müssen*“) und Komplexe mit Zustandspassiv (vgl. „*gefüttert sein soll*“) mehr Neigung zur Nachstellung als andere Konstruktionen.<sup>27</sup> Bezüglich der Vorkommenshäufigkeit der Nachstellung ist – wie die Belege bestätigen – nicht mit dialektalen Unterschieden zu rechnen, umso mehr aber mit idiolektalen Aspekten.<sup>28</sup>

Was die Struktur des infiniten Feldes betrifft, so richtet sich nach Hård die Anordnung der Elemente nach dem dependenziellen Prinzip 'rechts determiniert links', d.h. so, „daß jeweils das Dependens links von seinem Regens steht“.<sup>29</sup> Dies gilt allerdings nur für die infiniten Konstituenten des Verbkomplexes und nicht unbedingt für das Finitum.

Die Reihenfolge der Elemente im gesamten Verbkomplex wird von Hård mit dem 'Prinzip der strukturellen Äquivalenz' erklärt. Diesem Prinzip liegt die Erkenntnis zugrunde, dass zweigliedrige Nebensatzprädikate mit den infiniten Feldern dreigliedriger Prädikate, dreigliedrige Nebensatzprädikate mit den infiniten Feldern viergliedriger Prädikate, usw., strukturell zusammenhängen,<sup>30</sup> wobei die Struktur des jeweiligen Nebensatzprädikats primär ist.<sup>31</sup> Daraus folgt:<sup>32</sup>

<sup>26</sup> Ebd.: 169.

<sup>27</sup> Vgl. Takada (1994): 198 f.

<sup>28</sup> Vgl. Takada (1994): 206 ff.

<sup>29</sup> Engel (1977): 117. Zu den Begriffen *Regens* und *Dependens* ebd.: „... jedes verbale Element (ist) Regens desjenigen verbalen Elements, dessen Morphostruktur von ihm festgelegt wird.“

<sup>30</sup> Vgl. Hård (1981): 65.

<sup>31</sup> Vgl. ebd.: 175.

<sup>32</sup> Ebd.: 175 f.



Der syntaktische Aufbau eines komplexen Nebensatzprädikats bleibt, wenn das Finitum durch Erweiterung des Komplexes ins infinite Feld übergeht, als infinite Struktur des erweiterten Prädikats unverändert erhalten; vgl.

dass er		geholt	wird;	
	hat	geholt	werden	darf;
		geholt	werden	dürfen;
dass er		hat	kommen	muss;
	wird	haben	kommen	müssen;
			kommen	müssen.

Härds empirische Untersuchung der Infinitfelder mit verbalen Konstituenten führte für die Periode 1450-1580 zu der Annahme, dass in den infiniten Strukturen des Komplexes 4 ein dialektgeographisch bedingter Unterschied vorliegt: Während in den hochdeutschen Texten ausnahmslos die Struktur  $V_3V_2$  belegt werden kann, kommt in den niederdeutschen Quellen (bei vorangestelltem Finitum) häufig die Folge  $V_2V_3$  vor.<sup>33</sup> Takada formuliert etwas differenzierter: Er unterscheidet zwischen dem Nieder-, Westmittel- und Westoberdeutschen einerseits, wo die Struktur  $V_2V_3$  besonders frequent ist, und dem Ostmittel-, Nordober- und Ostoberdeutschen andererseits, wo  $V_2V_3$  viel seltener vorkommt.<sup>34</sup>

Die Verbkomplexe 1 und 2, die – genauso wie Komplex 4 – ein Partizip (bzw. Partizipien) enthalten, weisen bei Härd die Konstituentenfolge  $V_3V_2$  auf.<sup>35</sup>

In den zwei Infinitive enthaltenden dreigliedrigen Verbindungen (Komplexe 4, 5 und 6) dominiert zwischen 1450-1525 die ältere infinite Reihenfolge  $V_2V_3$  klar über  $V_3V_2$ , und diese Dominanz bleibt im Verbkomplex 4 sogar bis zum Ende der Periode (1580) unbestritten.<sup>36</sup> In den Komplexen 5 und 6 deutet sich um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine Normverschiebung in Richtung  $V_3V_2$  an.<sup>37</sup> Unter den dreigliedrigen Prädikaten spielt die ältere Variante  $V_2V_3$  nur bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts eine beträchtliche Rolle, danach kann sie nur noch sporadisch belegt werden.<sup>38</sup> Damit gilt bei allen dreigliedrigen Prädikatstypen die

<sup>33</sup> Vgl. ebd.: 59.

<sup>34</sup> Vgl. Takada (1994): 209.

<sup>35</sup> Vgl. Härd (1981): 59.

<sup>36</sup> Vgl. ebd.: 92 f.

<sup>37</sup> Vgl. ebd.: 64.

<sup>38</sup> Vgl. ebd.: 130.

Struktur  $V_3V_2$  als Norm und das Prinzip 'rechts determiniert links' ist verwirklicht. Der Übergang vom alten zum neuen Strukturtyp kann lediglich dadurch hinausgezögert werden, wenn „der in der Position  $V_3$  stehende Infinitiv entweder präfigiert oder – überwiegend – mit einer Bestimmung (Objekt, Adverbial, Prädikativ) ausgestattet ist.“<sup>39</sup>

Takadas Untersuchungen bestätigen allerdings die Wirksamkeit dieser Regel nur bis 1620. „Danach spielt es fast keine Rolle mehr, ob das Verb präfigiert oder durch Bestimmung ausgebildet ist.“<sup>40</sup> Außerdem kommt er zur Einsicht, dass „eigentliche Präfixverben mit z.B. *be*, *er*, *ver* seltener die Struktur  $V_3V_2$  hindern als uneigentliche mit z.B. *an*, *aus*, *ein*.“<sup>41</sup>

Wie schnell der Wandel vom primären  $V_2V_3$  zu  $V_3V_2$  eintritt, hängt nach Härd von der Qualität der Konstituenten des jeweiligen infiniten Feldes ab. Bei den partizipialen Infinitfeldern vollzieht sich der obige Übergang früher als bei den Infinitivverbindungen.<sup>42</sup>

Im Bereich der viergliedrigen Verbindungen gewinnt Härd folgendes Entwicklungsbild: Im Zeitraum 1450-1580 können im Korpus folgende vier infinite Strukturen belegt werden:  $V_4V_2V_3$ ,  $V_4V_3V_2$ ,  $V_2V_4V_3$  und  $V_2V_3V_4$ , von denen die letztere nur äußerst selten vorkommt.

In den Infinitfeldern *sein* + *worden* + Partizip II (Komplexe 7a und 7b) dominiert  $V_4V_2V_3$ , in den zwei und drei Infinitive enthaltenden Verbkomplexen (Komplexe 8 und 9; vgl. z.B. nhd. *hätte erledigt werden können* bzw. *solle haben schauen lassen*) überwiegt dagegen die Struktur  $V_2V_4V_3$ .

In der nächsten Periode (1581-1710) sind folgende Veränderungen in der Frequenz der Infinitstrukturen zu erwähnen: In den Komplexen 7a und 7b nimmt die Häufigkeit der Variante  $V_2V_4V_3$  entscheidend zu, somit verliert  $V_4V_2V_3$  die Dominanz. Dieser Prozess kann in Kenntnis des Prinzips der strukturellen Äquivalenz<sup>43</sup> mit dem festgestellten Rückgang der zwischengestellten Personalform bei dem dreigliedrigen Typ 1 erklärt werden.<sup>44</sup>

In den Verbindungen mit drei Infinitiven (9a, 9b und 9c) führte die Korpusanalyse zu unterschiedlichen Ergebnissen je nachdem, ob in der Funktion  $V_2$  ein Infinitiv von *haben* (Gruppe A) oder der eines Modalverbs (Gruppe B) steht. Bei der Gruppe A sind nur die infiniten Strukturen  $V_2V_4V_3$  und  $V_2V_3V_4$  vertreten, wobei die erstere mit großer Frequenz vorherrscht.

<sup>39</sup> Ebd.: 98.

<sup>40</sup> Takada (1994): 203.

<sup>41</sup> Ebd.: 203.

<sup>42</sup> Vgl. Härd (1981): 65.

<sup>43</sup> Vgl. oben.

<sup>44</sup> Vgl. Härd (1981): 98.

Bei der Gruppe *B* ergibt sich ein bunteres Bild:  $V_2V_4V_3$  stellt auch hier den führenden Strukturtyp dar, aber  $V_4V_3V_2$  gilt auch als sehr frequent. Die infiniten Strukturen  $V_2V_3V_4$  und  $V_4V_2V_3$  scheinen in dieser Gruppe nur eine bescheidene Rolle zu spielen.<sup>45</sup>

In der dritten Untersuchungsperiode (1711-1840) kann im Bereich der Komplexe eine Verminderung der Zahl der belegten infiniten Strukturen festgestellt werden. Die Strukturen  $V_2V_3V_4$  und  $V_4V_2V_3$  erlöschen, ab 1711 kommen nur die Infinitfelder  $V_4V_3V_2$  und  $V_2V_4V_3$  vor. Entsprechend der Entwicklung der den infiniten Strukturen der Komplexe 7, 8 und 9 zugrunde liegenden dreigliedrigen Prädikate dominiert  $V_4V_3V_2$  in den Komplexen 7, 8 und in der Gruppe *B* des Komplexes 9 über  $V_2V_4V_3$ . Da dem infiniten Feld vom Typ (*wird*) *haben lesen können* die Struktur des Verbkomplexes 4 mit vorangestelltem Finitum entspricht, stellt in der Gruppe *A* des Komplexes 9 seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts die Konstituentenfolge  $V_2V_4V_3$  die Norm dar.<sup>46</sup>

Im Zeitraum 1841-1975 (Periode IV) wird die Struktur  $V_2V_4V_3$  in den Komplexen 7, 8 und in der Gruppe *B* des Komplexes 9 immer weniger geläufig, bis sie schließlich völlig wegfällt. Damit ist das Prinzip 'rechts determiniert links' in diesen Komplexen verwirklicht.

In seinen umfassenden *Untersuchungen zur Wortstellung in der Prosa des jungen Goethe*<sup>47</sup> registriert Josef Mattausch in den dreigliedrigen verbalen Nebensatzprädikaten große Frequenz der Voranstellung der Personalform. Am häufigsten werde den Infinitformen das Finitum eines Modalverbs vorangestellt, gefolgt von *haben*, *werden* und *sein*. Das finite Verb könne dabei nicht nur dem 'Sinnverb', sondern auch der unbetonten Nominalgruppe vorangestellt werden.<sup>48</sup>

Das Finitum stehe nur ausnahmsweise zwischen den Nominalformen. In diesem Fall erhalte auch das ausgeklammerte infinite Element einen Nebenakzent.<sup>49</sup>

Die nachgestellte Personalform gehöre in der Prosa des jungen Goethe auch nicht zu den Seltenheiten. Diese Möglichkeit sei aber nicht gegeben, wenn eine der infiniten Konstituenten ein Modalverb oder *lassen* ist. Dann gelte nämlich in der Regel die Struktur  $V_1V_3V_2$  oder vereinzelt  $V_1V_2V_3$ .<sup>50</sup>

In den untersuchten Prosawerken Goethes finden sich nur 5 Belege für viergliedrige Verbindungen, denn sie „treten ihrer Ungefügigkeit und

<sup>45</sup> Vgl. ebd.: 99.

<sup>46</sup> Vgl. ebd.: 128 ff.

<sup>47</sup> Mattausch (1965).

<sup>48</sup> Vgl. ebd.: 91 f.

<sup>49</sup> Vgl. ebd.: 93.

<sup>50</sup> Vgl. ebd.: 93 f.

rhythmischen Einförmigkeit wegen nur selten in Erscheinung. Für ihr Auftreten im Gliedsatz ist die Voranstellung des Finitums aus rhythmischen Gründen obligatorisch.<sup>51</sup>

Als Mangel dieser Darstellung kann gewertet werden, dass Mattausch – bis auf den obigen Hinweis auf die Häufigkeit der Voranstellung in Abhängigkeit von der Qualität des Finitums – weder unter den finiten Verben noch im Bereich der infiniten Prädikatsteile eine Klassifizierung unternimmt. Wenn wir die Belege des Verfassers für viergliedrige Verbindungen – in Anlehnung an Härd – klassifizieren, gewinnen wir folgendes Bild:<sup>52</sup>

- Verbindungen 'Finitum eines Modalverbs + *sein* + *worden* + Partizip II' (Komplex 7b bei Härd): 1 Beleg in der Struktur  $V_1V_4V_3V_2$ ;
- Verbindungen 'Finitum von *haben* + „Ersatzinfinitiv“ + Infinitiv + Partizip II' (Komplex 8a): 2 Belege in der Struktur  $V_1V_2V_4V_3$ ;
- Verbindungen 'Finitum von *haben* + „Ersatzinfinitiv“ + zwei Infinitive' (Komplex 9a): 1 Beleg in der Struktur  $V_1V_2V_4V_3$  und
- Verbindungen 'Finitum eines Modalverbs + drei Infinitive' (Komplex 9c): 1 Beleg in der Struktur  $V_1V_2V_4V_3$ .

Unter den ungarischen Germanisten hat sich Peter Bassola mit Fragen der Wortstellung auf der Ebene der Wortgruppe, des Haupt- und Gliedsatzes bzw. des Satzgefüges eingehend beschäftigt. Von ihm liegt eine beeindruckend detaillierte komplexe synchronische Wortstellungsanalyse des Ofner Stadtrechts, einer Rechtssammlung aus dem 15. Jahrhundert vor.<sup>53</sup> In diesem Werk wird unter anderem auch das Problem der Stellung der dreigliedrigen Prädikatsteile erörtert. Der Autor kann in seinem Korpus zwei Positionsvarianten der Personalform belegen: In den meisten Fällen wird das Finitum den Nominalformen vorangestellt, manchmal steht es dagegen zwischen den infiniten Konstituenten.<sup>54</sup> Was die Stellung der infiniten Prädikatsteile untereinander betrifft, erscheint nach Bassola einerseits die abhängige Nominalform im Allgemeinen vor der übergeordneten, anderer-

<sup>51</sup> Ebd. 94.

<sup>52</sup> Vgl. Mattausch (1965): 94.

<sup>53</sup> Bassola (1985).

<sup>54</sup> Vgl. ebd.: 187 f. Anhand eines anderen Korpus weist Bassola auch dreigliedrige Nebensatzprädikate mit weggelassener Personalform auf. Vgl. Bassola (1978): 30.

seits wird das Partizip Perfekt dem Infinitiv meistens vorangestellt.<sup>55</sup> Zu ähnlichem Ergebnis kommt der Verfasser auch in einer früheren Studie.<sup>56</sup>

Katharina Wild setzt sich in ihrer Arbeit<sup>57</sup> mit einem in der älteren Forschung vernachlässigten Thema, den Problemen der Satzgliedstellung in der gesprochenen Sprache auseinander. Ihr bei der syntaktischen Untersuchung ausgewertetes Textmaterial besteht aus Tonbandaufnahmen, die in den sog. „Fuldaer“ deutschen Mundarten Südungarns gemacht worden sind. Die Analyse der Positionsverhältnisse der Stellungsglieder<sup>58</sup> und ihrer Kombinationen beschränkt sich zwar nur auf den Nebensatz, doch können „... die daraus ermittelten Stellungsprinzipien als allgemeingültig für die mundartliche Rede“<sup>59</sup> betrachtet werden. Die Studie enthält wichtige Erkenntnisse für die Dialektforschung auch über die Anordnung der Elemente in den drei- und viergliedrigen verbalen Nebensatzprädikaten. Sie sollen im Folgenden kurz zusammengefasst werden:

Unter kommunikativ-pragmatischem Aspekt unterscheidet Wild im Satz zwischen ‚neutraler‘ und ‚markierter‘ Stellung.<sup>60</sup> Von markierter Stellung kann gesprochen werden, wenn ein kommunikativ gewichtiges verbales Element durch seine Umstellung hervorgehoben wird.<sup>61</sup> Ansonsten liegt neutrale Stellung vor.

Bei neutraler Stellung erscheint das Finitum ausnahmslos vor den infiniten Konstituenten, bei markierter Stellung verhalten sich dagegen die drei- und viergliedrigen Verbindungen unterschiedlich: Während die markierte Stellung bei den dreigliedrigen Typen eindeutig die Zwischenposition der Personalform bewirkt,<sup>62</sup> kann sie bei den viergliedrigen Verbindungen auch zur Voranstellung des Finitums führen. In Abhängigkeit von der Qualität des Finitums und der infiniten Konstituenten sind bei den dreigliedrigen Komplexen folgende Strukturen möglich.<sup>63</sup>

Neutrale Stellung:  $V_1V_2V_3$ ,  $V_1V_3V_2$

Markierte Stellung:  $V_3V_1V_2$ ,  $V_2V_1V_3$ ,  $V_1V_3V_2$

<sup>55</sup> Vgl. Bassola (1985): 188.

<sup>56</sup> Vgl. Bassola (1983): 35.

<sup>57</sup> Wild (1994).

<sup>58</sup> Zum Begriff ‚Stellungsglieder‘ vgl. ebd.: 59.

<sup>59</sup> Wild (1994): 10.

<sup>60</sup> Vgl. ebd.: 114 f.

<sup>61</sup> Vgl. Wild (1994): 115.

<sup>62</sup> Vgl. ebd.: 129.

<sup>63</sup> Vgl. ebd.: 128 f.

Bei den viergliedrigen Verbkomplexen konnten ebenfalls fünf Positionsvarianten belegt werden.<sup>64</sup>

Neutrale Stellung:  $V_1V_2V_3V_4$ ,  $V_1V_2V_4V_3$

Markierte Stellung:  $V_4V_1V_2V_3$ ,  $V_1V_4V_2V_3$ ,  $V_3V_1V_2V_4$

Aus ihren Untersuchungen ergibt sich für Wild die Schlussfolgerung, dass die Struktur der drei- und viergliedrigen Prädikate durch eine syntaktische und durch eine kommunikativ-pragmatische Regel beschrieben werden kann.<sup>65</sup>

Die syntaktische Regel 'links bestimmt rechts' gilt für die neutrale Stellung und besagt, dass die Prädikatsteile nach ihrer Abhängigkeitshierarchie einander von links nach rechts folgen.

Auf die markierte Stellung kann die sog. Inversionsregel angewendet werden, nach der „... die am stärksten betonte, kommunikativ gewichtige Verbform nach links, an die erste Stelle oder nah zum Anfang des Verbkomplexes“<sup>66</sup> gestellt wird, „... um sie auf diese Weise hervorzuheben.“<sup>67</sup>

In Jaromír Zemans<sup>68</sup> Studie werden österreichische Stellungsvarianten des Finitums in mehrgliedrigen Verbkomplexen anhand moderner literarischer Werke untersucht. Wie bekannt, weist das Österreichische heute noch im Bereich der Positionsvarianten des finiten Verbs Varianten auf, die nicht mehr als standardsprachlich gelten. In dem Artikel wird u.a. die für uns besonders relevante Problematik der Zwischenstellung des Finitums angesprochen. Ausgangspunkt dabei ist die Frage nach fördernden Faktoren der Zwischenstellung und nach den Motivationen der Sprecher, in einem Text neben der hochsprachlichen Struktur auch die regionale Variante zu gebrauchen. Der Autor kommt zu dem Schluss, dass<sup>69</sup>

... die Zwischenstellung der Personalform als eine innerhalb des betreffenden territorialen Standards zunächst neutrale Reihenfolge angesehen werden muß, die grundsätzlich imstande ist, alle inhaltlichen Schattierungen zu tragen. Das Erscheinen der konkurrierenden Folge drängt ihr primär das Stigma des Heimischen, des Vertrauten aber auch des Alltäglichen auf und somit wohl auch das des weniger Sorgfältigen und Elaborierten.

<sup>64</sup> Vgl. ebd.: 134 f.

<sup>65</sup> Vgl. ebd.: 136 f.

<sup>66</sup> Wild (1994): 137.

<sup>67</sup> Ebd.: 137.

<sup>68</sup> Vgl. Zeman (1988).

<sup>69</sup> Ebd.: 78.

Zeman weist außerdem nach, dass die Ausklammerung bestimmter Glieder im Satz und die Rhematisierung des Ersatzinfinitivs als Förderungsfaktoren der Zwischenstellung angesehen werden können.<sup>70</sup>

Unter den Arbeiten zur deutschen Standardsprache der Gegenwart verdient Ulrich Engels *Deutsche Grammatik*<sup>71</sup> besondere Aufmerksamkeit. Er macht darin den Versuch, die Stellung der Teile des Verbalkomplexes im Nebensatz mit einer 'Grundregel' und zwei 'Infinitivregeln' zu beschreiben.<sup>72</sup>

Als **Grundregel** gilt: Klippt man den Dependenzast um 90° nach rechts – so daß also das Hauptverb an erster, das finite Verb an letzter Stelle steht –, so erhält man die Nebensatzstellung. Auf diese Weise ergeben sich in den meisten Fällen korrekte Folgen.

Da sich die obige Grundregel auf Verbkomplexe mit infinitivförmigen Verbformen nicht anwenden lässt, sollen zwei Infinitivregeln herangezogen werden.<sup>73</sup>

### **1. Infinitivregel:**

Sind die (laut Grundregel) drei ersten Elemente des Verbalkomplexes infinitivförmig, so treten alle darauffolgenden verbalen Elemente in umgekehrter Reihenfolge an die Spitze des Verbalkomplexes.

Diese Regel erfährt eine gewisse Einschränkung durch die

---

<sup>70</sup> Vgl. ebd.: 78.

<sup>71</sup> Engel (1991).

<sup>72</sup> Ebd.: 445.

<sup>73</sup> Engel (1991): 447.

## 2. Infinitivregel:

Sind die (laut Grundregel) zwei ersten Elemente des Verbalkomplexes infinitivförmig, so treten alle darauffolgenden verbalen Elemente in umgekehrter Reihenfolge an die Spitze des Verbalkomplexes, sofern

- das zweite infinitivförmige Element das Partizip II eines Modalverbs ist oder
- das zweite infinitivförmige Element das Partizip II eines anderen Verbs ist und an dritter Stelle ein weiterer Infinitiv folgt (dieser wird dann mit umgestellt).<sup>74</sup>

## 3. Die Stellung des Finitums

Anhand der Korpusanalyse konnten über die Entwicklung der Stellung des Finitums im Halleschen folgende Erkenntnisse gewonnen werden:

### 3.1. Dreigliedrige Verbkomplexe

#### Verbindungen Finitum von *sein* + *worden/gewesen* + Partizip II (Komplex 1)

Komplex 1 ist der einzige Prädikatstyp, in dem alle möglichen Positionsvarianten des Finitums belegt werden können.

Positionsvarianten des Finitums; Beispiele:

#### Voranstellung:

*dadurch die guten vorhabenden Anschläge / betreffend die Israelitische Kirche / seyn gehindert worden* (Röber: o. S.)

#### Zwischenstellung:

*und wenn solches ingerichtet wäre worden, hätte man gar nicht nöthig gehabt ...* (Hoffmann: 57)

#### Nachstellung:

*weil sie von der Obrigkeit (...) abgeschafft worden sind* (Abfertigung: o. S.)

<sup>74</sup> Diese Regeln finden sich in veränderter Form auch bei Hoberg ((1981): 34 ff.), die die Struktur der Verbalkomplexe mit einer 'Grundfolge' und zwei Permutationsregeln zu beschreiben sucht.



**Weglassung:**

*welche in ihrem Anzuge durch einen unerhörten starcken Platz Regen abgehalten, und zertrennet worden.* (Zeit=Beschreibung: 65)

Dieses breite Spektrum der Positionstypen bestand allerdings nur bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts. Während sich die Zwischenstellung nämlich in Periode I (1577-1647) noch mit 18% behauptete, findet sie sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nur noch mit Zufallshäufigkeit, und nach 1710 kommt sie im Korpus nicht mehr vor.<sup>75</sup>

Die Weglassung des Finitums stellt in allen Untersuchungsperioden die häufigste Stellungsvariante dar. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts steigt ihre Vorkommenshäufigkeit sprunghaft, bis sie im Zeitraum 1710-1765 die erstaunlich hohe Frequenz von 90 % erreicht.

Die Zahl der Belege mit vorangestellter Personalform nimmt im Verlauf des 17. Jahrhunderts ständig ab, seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts ist dieser Stellungstyp im Komplex 1 nur noch mit gewisser Häufigkeit zu finden.

Das Finitum den infiniten Prädikatsteilen nachzustellen, war schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine mögliche Alternative, aber bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts spielte die Nachstellung eine eher marginale Rolle. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist ihre Frequenz immer noch zu niedrig, um über einen Vorstoß der Nachstellung sprechen zu können, aber hinter der eindeutig dominierenden Ellipse ist das nachgestellte Finitum immerhin die zweithäufigste Variante.

Komplex	Periode	Voranst.		Zwischenst.		Nachst.		Weglass.	
1	I: 1577-1647	36	22%	29	18%	24	15%	74	45%
	II: 1650-1708	16	9%	1	1%	6	3%	156	87%
	III: 1710-1765	4	2%	-	-	14	8%	161	90%
2	I: 1577-1647	7	64%	-	-	4	36%	-	-
	II: 1650-1708	15	79%	-	-	4	21%	-	-
	III: 1710-1765	16	70%	-	-	7	30%	-	-
3	I: 1577-1647	85	50%	6	4%	78	46%	-	-

<sup>75</sup> Vgl. Tabelle 1.

	II: 1650-1708	134	64%	1	1%	75	36%	-	-
	III: 1710-1765	36	13%	2	1%	241	86%	-	-
4	I: 1577-1647	47	73%	3	5%	-	-	14	22%
	II: 1650-1708	33	67%	-	-	-	-	16	33%
	III: 1710-1765	12	55%	-	-	-	-	10	45%
5a	I: 1577-1647	3	60%	2	40%	-	-	-	-
	II: 1650-1708	9	100%	-	-	-	-	-	-
	III: 1710-1765	5	100%	-	-	-	-	-	-
5b	I: 1577-1647	1	100%	-	-	-	-	-	-
	II: 1650-1708	-	-	-	-	-	-	-	-
	III: 1710-1765	2	100%	-	-	-	-	-	-
6a	I: 1577-1647	-	-	-	-	-	-	-	-
	II: 1650-1708	1	100%	-	-	-	-	-	-
	III: 1710-1765	1	100%	-	-	-	-	-	-
6b	I: 1577-1647	9	35%	-	-	17	65%	-	-
	II: 1650-1708	9	100%	-	-	-	-	-	-
	III: 1710-1765	4	33,3%	-	-	8	66,6%	-	-
7a	I: 1577-1647	1	100%	-	-	-	-	-	-
	II: 1650-1708	1	100%	-	-	-	-	-	-
	III: 1710-1765	-	-	-	-	-	-	-	-
7b	I: 1577-1647	-	-	-	-	-	-	-	-
	II: 1650-1708	3	100%	-	-	-	-	-	-
	III: 1710-1765	3	100%	-	-	-	-	-	-

8a	I: 1577-1647	9	90%	-	-	-	-	1	10%
	II: 1650-1708	7	100%	-	-	-	-	-	-
	III: 1710-1765	4	100%	-	-	-	-	-	-
8b	I: 1577-1647	1	100%	-	-	-	-	-	-
	II: 1650-1708	3	100%	-	-	-	-	-	-
	III: 1710-1765	1	100%	-	-	-	-	-	-
8c	I: 1577-1647	-	-	-	-	-	-	-	-
	II: 1650-1708	3	100%	-	-	-	-	-	-
	III: 1710-1765	1	100%	-	-	-	-	-	-
9a	I: 1577-1647	3	100%	-	-	-	-	-	-
	II: 1650-1708	4	80%	-	-	-	-	1	20%
	III: 1710-1765	1	100%	-	-	-	-	-	-
9b	I: 1577-1647	-	-	-	-	-	-	-	-
	II: 1650-1708	-	-	-	-	-	-	-	-
	III: 1710-1765	1	100%	-	-	-	-	-	-
9c	I: 1577-1647	-	-	-	-	-	-	-	-
	II: 1650-1708	1	100%	-	-	-	-	-	-
	III: 1710-1765	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1: Belegzahl und durchschnittliche prozentuale Vorkommenshäufigkeit der Positionstypen des Finitums in den einzelnen Verbkomplexen und Untersuchungsperioden

### **Verbindungen Finitum + Infinitiv + Partizip II (Komplexe 2 und 3)**

Positionsvarianten des Finitums; Beispiele:

**Voranstellung:**

*ob auch das Alter und andere Zufälle etwa die letztere Zeit seines Lebens an Amptsverrichtungen und der Scherffe des Judicij was möchten gehindert haben (Merck: o. S.)*

**Zwischenstellung:**

*das (...) nach Mosis gesetze die Menschen verdampft sollen werden (Grewel: 30)*

**Nachstellung:**

*daß auch das geringste Aergernüß denen Kindern gegeben / vor dem Angesichte des Herrn nicht verborgen seyn werde (Unterricht: 19)*

Im Komplex 2 ist die Situation viel eindeutiger als im Typ 1. Hier können wir anhand der Belege eine Konkurrenz nur zwischen der Voranstellung und der Nachstellung registrieren, wobei sich die Fronten offensichtlich verfestigt haben. Im Anteil der beiden Stellungstypen erkennen wir im untersuchten Zeitraum keine deutliche Veränderung, das vorangestellte Finitum dominiert mit einer Vorkommenshäufigkeit von 64-70% klar.

Im Komplex 3 gibt es anfangs ein ziemlich ausgewogenes Verhältnis zwischen Voranstellung und Nachstellung des finiten Verbs, der Anteil der Voranstellung ist jedoch etwas größer. Nach einer vorübergehenden Verstärkung der vorangestellten Personalform kann seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts der energische Vorstoß und die eindeutige Dominanz der Nachstellung festgestellt werden.

Komplex 3 ist der einzige Typ, in dem die Zwischenstellung in dem gesamten Untersuchungszeitraum präsent ist, seit der Mitte des 18. Jahrhunderts ist aber ihre Frequenz unbedeutend.

#### **Verbindungen Finitum von *haben* + „Ersatzinfinitiv“ + Infinitiv (Komplex 4)**

Positionsvarianten des Finitums; Beispiele:

**Voranstellung:**

*dass er solte in einem Cedern-Hause wohnen / welches er ihm hatte bauen lassen (Ehre: 5)*

**Zwischenstellung:**

*und das die Substanz ohne die Sünde (...) ewiglich **bestehen hätte können*** (Bedencken: o. S.)

**Weglassung:**

*also daß er einen Anfang zu seiner öffentlichen Schuelarbeit wieder **machen können*** (Olearius: 33)

Anhand des Belegmaterials können wir im Komplex 4 eine weichende Tendenz der Voranstellung und – parallel dazu – eine steigende Tendenz der Weglassung registrieren. In der Periode I (1577-1647) herrscht noch die Voranstellung mit 73% vor, bis 1765 kommt es aber zu einem fast ausgewogenen Verhältnis (55% - 45%) zwischen beiden Typen.

Außer der Voranstellung und der Ellipse konnte am Anfang des untersuchten Zeitraums die Existenz der Zwischenstellung nachgewiesen werden, deren Anteil jedoch nur bei 5% lag.

**Verbindungen Finitum + zwei Infinitive (Komplexe 5a, 5b, 6a, 6b)**

Positionsvarianten des Finitums; Beispiele:

**Voranstellung:**

*weil er sonst nicht **würde** in Friede **leben können**, wenn er unruhige Gemüther liebete* (Thomasius: 92)

**Zwischenstellung:**

*das sie etwas anders / in mündlicher Verhör darthun / und **furbringen werden können*** (Abfertigung: o. S.)

**Nachstellung:**

*daß er sich zu keiner Überzeugung **bringen lassen möchte*** (Callenberg: 12)

In den Komplexen 5a, 5b und 6a wird die Personalform – von zwei Belegen in Komplex 5a abgesehen – den infiniten Prädikatsteilen normalerweise vorangestellt. Die zwei abweichenden Belege mit Zwischenstellung stammen aus der Periode I (1577-1647).

In der Fachliteratur wird u.a. die Auffassung vertreten, dass die Nachstellung zuerst in den Komplexen 3 und 6b vordringt.<sup>76</sup> In unserem Korpus scheint der Typ Finitum eines Modalverbs + zwei nicht modale

<sup>76</sup> Vgl. Härd (1981): 90.

Infinitive (Komplex 6b) die Einbruchsstelle der nachgestellten Personalform zu sein. In den Perioden I und II überwiegt sie mit 65% bzw. 66,6%. Von der Unsicherheit bzw. dem schwankenden Normbewusstsein der Sprachbenützer zeugt die Tatsache, dass die vorangestellte Personalform 1650-1708 vorübergehend die Oberhand gewinnt.

### 3.2. Viergliedrige Verbkomplexe

Positionsvarianten des Finitums; Beispiele:

**Voranstellung:**

*Und bin ich der Meynung /daß noch an vielen Orten des Herzogtums nicht allein Saltz-Quellen / sondern auch ein Sal fossile **würde können gegraben werden** (Hoffmann: 11)*

**Weglassung:**

*da zugleich Stella Magnorum nicht hätte sitzen können: wenn er sich des Nachts **wollen sehen lassen** (Praetorius: o. S.)*

Von zwei Sonderfällen der Ellipse in den Typen 8a und 9a abgesehen wird die absolute Vorherrschaft der Voranstellung in den viergliedrigen Komplexen überhaupt nicht in Frage gestellt.

## 4. Die Struktur des infiniten Feldes

### 4.1. Dreigliedrige Verbkomplexe

In den Quellen konnten beide potenziell möglichen Strukturen  $V_3V_2$  und  $V_2V_3$  belegt werden (vgl. Tab. 2). Die Verbkomplexe mit zwischengestelltem, nachgestelltem und weggelassenem Finitum erschienen im Gesamtkorpus durchgehend in der Reihenfolge  $V_3V_2$ . Eine Konkurrenz zwischen beiden Strukturen konnte eigentlich nur in den Prädikatssyntagmen mit vorangestellter Personalform beobachtet werden. In den Komplexen 1 (vom Typ *übertragen worden ist*), 2 (*verborgen seyn werde*), 3 (*kann gesaget werden*), 5b (*werde wiederfahren lassen*) und 6a (*solte bestehen können*) ist von Anfang an nur die Folge  $V_3V_2$  (d.h. die Verwirklichung des Prinzips 'rechts determiniert links') zu finden. Die Existenz der älteren Struktur  $V_2V_3$  kann in manchen Prädikatssyntagmen mit zwei Infinitiven bestätigt werden. Es handelt sich dabei um die Verbkomplexe vom Typ *hatte bauen lassen* (Komplex 4) *wird brauchen können* (Komplex 5a) und *wolle sein lassen* (Komplex 6b).

Das Vorherrschen der primären (älteren) Abfolge in den Prädikatstypen 1, 2 und 3 bekräftigt Härds Meinung, dass sich der Übergang von  $V_2V_3$  zu

$V_3V_2$  bei den partizipialen Infinitfeldern früher vollzog als bei den Infinitivverbindungen.<sup>77</sup>

Stellungstyp	Struktur	Periode	Verbkomplex							
			1	2	3	4	5a	5b	6a	6b
Voranstellung	$V_3V_2$	I: 1577-1647	36	7	85	40	3	1	-	7
		II: 1650-1708	16	15	134	27	9	-	1	9
		III: 1710-1765	4	16	36	11	4	2	1	2
	$V_2V_3$	I: 1577-1647	-	-	-	7	-	-	-	2
		II: 1650-1708	-	-	-	6	-	-	-	-
		III: 1710-1765	-	-	-	1	1	-	-	2
Zwischenst.	$V_3V_2$	I: 1577-1647	29	-	6	3	2	-	-	-
		II: 1650-1708	1	-	1	-	-	-	-	-
		III: 1710-1765	-	-	2	-	-	-	-	-
Nachstellung	$V_3V_2$	I: 1577-1647	24	4	78	-	-	-	-	17
		II: 1650-1708	6	4	75	-	-	-	-	-
		III: 1710-1765	14	7	241	-	-	-	-	8
Weglassung	$V_3V_2$	I: 1577-1647	74	-	-	14	-	-	-	-
		II: 1650-1708	156	-	-	16	-	-	-	-
		III: 1710-1765	161	-	-	10	-	-	-	-
Insgesamt:			521	53	658	135	19	3	2	47

Tabelle 2: Belegzahl der Strukturen  $V_3V_2$  und  $V_2V_3$  in den dreigliedrigen Verbkomplexen

<sup>77</sup> Vgl. Härd (1981): 65.

## 4.2. Viergliedrige Komplexe

Belege:

### infinite Struktur $V_3V_2$ :

*daß es solle im Jahre Christi 582. **geschehen seyn** (Brotuff: 54)*

### infinite Struktur $V_2V_3$ :

*das er damit hat **wollen anzeigen** Das die Erbsünde so tieff in die Natur eingewurzelt sey (Nicolai: o. S.)*

Periode	Infinite Struktur	Verbkomplex							Insgesamt		
		7a	7b	8a	8b	8c	9a	9b			9c
I: 1577-1647	$V_4V_2V_3$	-	-	2	-	-	-	-	-	2	13,3%
	$V_4V_3V_2$	-	-	1	-	-	-	-	-	1	6,7%
	$V_2V_4V_3$	1	-	7	1	-	3	-	-	12	80%
II: 1650-1708	$V_4V_3V_2$	-	3	1	-	1	-	-	1	6	26,1%
	$V_2V_3V_4$	-	-	-	-	-	1	-	-	1	4,3%
	$V_2V_4V_3$	1	-	6	3	2	4	-	-	16	69,6%
III: 1710-1765	$V_4V_3V_2$	-	3	4	1	-	-	-	-	8	72,7%
	$V_2V_4V_3$	-	-	-	-	1	1	1	-	3	27,3%

Tabelle 3: Belegzahl der Strukturen  $V_2V_3V_4$ ,  $V_2V_4V_3$ ,  $V_4V_2V_3$  und  $V_4V_3V_2$  in den einzelnen viergliedrigen Verbkomplexen

Belege:

### infinite Struktur $V_4V_2V_3$ :

*das sie hat abgesondert und **verloren können werden** (Bedencken: o. S.)*

### infinite Struktur $V_4V_3V_2$ :

*als das gute / und derowegen der arme Mensch zum Verdammniß hette **verurtheilet werden sollen** (Trawermahl: o. S.)*

### infinite Struktur $V_2V_4V_3$ :

*obwohl das wenigste davon hat **mögen public gemacht werden** (Richter: 7)*

### infinite Struktur $V_2V_3V_4$ :

*weil (...) einer also dem andern in seinem Roth (...) hat **können lassen mit siedem** (Hoffmann: 54)*



Wie aus Tabelle 2 zu entnehmen ist, sind die viergliedrigen Verbkomplexe im Zeitraum von 1577-1647 durch eine Überlegenheit der Abfolge  $V_2V_4V_3$  gekennzeichnet, außer der genannten kommen noch die Strukturen  $V_4V_2V_3$ , und  $V_4V_3V_2$  mit gewisser Häufigkeit vor.

In den Verbindungen vom Typ 'Finitum von *haben* + „Ersatzinfinitiv“ + Infinitiv + Partizip II' (Komplex 8a) kann die Dominanz der infiniten Struktur  $V_2V_4V_3$  mit dem Prinzip der strukturellen Äquivalenz erklärt werden. Dem infiniten Feld des Verbkomplexes 8a entspricht nämlich strukturell der dreigliedrige Komplex 3 (vom Typ 'Finitum eines Modalverbs + Infinitiv + Partizip II'), in dem die Voranstellung der Personalform in der Periode I viel häufiger zu belegen war als das zwischengestellte Finitum. Entsprechendes gilt dann auch für die Verbindungen vom Typ 'Finitum von *haben* + „Ersatzinfinitiv“ + zwei Infinitive' (Komplex 9a), bei dem das Vorherrschen der infiniten Struktur  $V_2V_4V_3$  einerseits mit der relativ hohen Vorkommenshäufigkeit der Voranstellung, andererseits mit der Dominanz der Konstituentenfolge  $V_3V_2$  im strukturverwandten Prädikatstyp 6b zusammenhängt.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts (Periode II) kündigt sich bereits ein Strukturwandel in der Reihenfolge der infiniten Prädikatsteile an. Die Struktur  $V_4V_3V_2$  vermehrt sich Schritt um Schritt zum Nachteil der Konstituentenfolge  $V_2V_4V_3$ . Dies kann als ein Vorstoß des Prinzips 'rechts determiniert links' auch im Bereich der viergliedrigen Prädikatsyntaxen interpretiert werden. Die Struktur  $V_2V_3V_4$  gilt mit einem Beleg nur noch als Sonderfall.

In der Untersuchungsperiode III (1710-1765) fällt eine Reduzierung der Zahl der belegten Infinitkonstruktionen auf. Hier handelt es sich nur noch um die Konkurrenz der Typen  $V_2V_4V_3$  und  $V_4V_3V_2$ . Statt der bisherigen Überlegenheit der primären Abfolge  $V_2V_4V_3$  kann eine Frequenzverlagerung zum Vorteil der neueren Struktur  $V_4V_3V_2$  bestätigt werden.

## 5. Ausblick

In dem vorliegenden Beitrag wurde der Versuch unternommen, die strukturelle Entwicklung mehrgliedriger Nebensatzprädikate in der Schreibsprache von Halle im Zeitraum 1577-1765 darzustellen. Da die Studie nicht die gesamte neuhochdeutsche Zeit umfassen konnte, können die Ergebnisse als vorläufige Erkenntnisse betrachtet werden. Wie schon am Anfang der Arbeit angedeutet wurde, kann die vollständige Entwicklungssarstellung und ein Vergleich der Untersuchungsergebnisse mit denen der einschlägigen Fachliteratur erst erfolgen, wenn auch die Daten für den Zeitraum von 1765 bis heute vorliegen.

## 6. Quellen

### 6.1. Korpus I

- Abfertigung    Abfertigung des Spangenbergischen Irrthums / Von der Erbsünde. Mit Kurtzer Erzelung / wie dieser Streit / in die Graffschaft Mansfeld komen ist. Halle, 1577, o. S. (rezipiert: 100 S.)
- Bedencken    Christliche / Und wohlgegründete Bedencken und Censurae Etlicher fürnemer / reiner Kirchen / der Augspurgischen Confession verwand über dem Streit von der Erbsünde / zwischen den Predigern / in der Graff / und Herrschaft Mansfeld. Halle, 1577. (Druck: Urban Gaubisch)
- Berlich        Berlich, Georg (1647): Chortanthoced Asis Sacra oder Geistliche Hew-Blumen-Strewe Auß Esa. 40, V. 6 7. 8. Alles fleisch ist Hew, ... Bey Volckreicher Leichbestattung Des ... Valentini Heustrews ..., Welcher alda Anno 1647. den 25. April sanft und selig ... verschieden , und den 28. desselben zu dem Leichnam seiner vorangeschickten HaußEhre Christlich bey gesetzt worden In der Domkirche vorgestellt, und auf begehren uebergeben Durch Georgium Berlichium. Hall in Sachsen: Salfeld.
- Ehre            Francke, August Hermann (1701): Der zur Ehre Gottes und des Nechsten Erbauung durch Verkündigung des Wortes, Gebet, und geistliche liebliche Lieder angewandte Krönungs-Tag Sr. Königl. Majestät Friederichs Königes in Preussen, ... welcher war der 18. Jan. 1701 ... Halle, Druckts Johann Grunert, Univers. Buchdr.
- Gedenckring    Röber, Paul (1618): Gedenckring Menschlicher Sterblichkeit / aus den 90. Psalmen; Herr / lehre vns bedencken daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden : Bey Adelicher Ansehnlicher Leichbestattung Des ... Christoph von Polschnitz / Fürstlichen Magdeburgischen HoffJunckern / Seeligen / welcher den 18. Monatstag Martij ... verschieden / vnd folgens den 20. Tag selbiges Monden / in sein Ruhebettlein ist versetzt worden / Erkleret in der DomKirchen zu Hall Durch Paulum Roberum Wurcensem, Der H. Schrifft D. Fürstl. Magd Hoff-Predigern. Halle, Saale: Schmidt.

- Grewel           Wider den Caluinischen Grewel der Verwüstung / In des Fürstenthumb Anhalts Kirchen neulich mit gewalt eingesetzt, Treuherzige Warnung und Bericht / Iohannis Olearii. Halle, 1597.
- Koch             Koch, Georg (1635): Himlische LebensKron Des weiland WolEdlen / Gestrengen / Vesten Mannhafften Herrn Levin Ludwig Hahnen / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wolbestalten Hauptmans des Keyserlichen freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburgk / etc. ... Christseligen Andenckens : Welche Seine WolEdle Gestrengigkeit / als ein wolqualificirter geistlicher Kämpffer warhafftig empfangen / Bey deroselben abgelebten Körpers ... Sepultur / aus den 12. Vers des 1. Capitels in der Epistel S. Jacobi / den 30. Junij 1635. in Seeburgischen Fleck-Kirchen demonstriret Von Georgio Kochen / dieser Zeit daselbsten Pastore. Hall in Sachsen: Schmied.
- Merck            Merck, Andreas (1629): Raths= und Regenten Lob Oder Welchs doch die dinge seyn/ daher der Regenten= unnd Raths Stand billich hoch und in Ehren zu halten: Aus Salomons Worten Proverb 11, 15. Bey ansehnlicher / Volkreicher Leichenbegängnüs Des Weyland Ehrvesten / Hoch Achtbarn und Hochweisen Herrn Philipp Brüchtings (Schied genand) Rathsmeisters und zur L. Frawen Kirch Vaters zu Hall (seligen). Gedruckt zu Hall in Sachsen, bey Christoff Salfeldt, 1629.
- Montanor        Montanor, Guido de (1623): Tesauro chymiatricus, Das ist, Lang verborgener Schatz der hochberühmten und herrlichsten Kunst Chymiae: Darinnen das uberköstliche Kleinodt Menschlicher Gesundheit und verenderung der Metallen durch den Lapidem Vegetabilem, animale und mineralem, wie auch allerhand andere außerlesene schöne particular Medicamenta aus selbst eigner Erfahrung beschrieben worden / Von dem hocheleuchten Philosopho Guidone Magno de Monte. Nun aber aus sonderbaren Ursachen Hermanni Condeisyani den Filiis Sapientiae zum bessern Unterricht eröffnet und an Tag geben. Hall in Sachsen: Schmied.
- Nicolai         Eine Predigt von der Erbsünde. Wie man fur dieser zeit in Euangelischen Kirchen und Schulen / Und auch im Thal

- Mansfelt / dauon geleret und geprediget: Und wo von noch die stunde / daselbst der streit sey / Auch wie man zu Christlicher einigkeit kommen möge. Durch Cyriacum Nicolai. Halle 1579.
- Ordnung Ordnung des Hochwürdigsten / Durchlachtigsten / Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Christian Wilhelms / Postulirten Administratorm des Primat= und Ertzstifts Magdeburg / Marggrafen zu Brandenburg / in Preussen zu Sehn / Pommern der Cassuben / Wenden / auch in Schlesien zu Crossen und Jegerndorff Hertzogen / Burggrafen zu Nürnberg / und Fürsten zu Rügen / unsers gnedigsten Herrn. Halle, 1615.
- Rothen Eine Kurtze Leichpredigt / oder etliche wort des vierden Capitels im Buch der Weisheit / bey der Christlichen Begrebnis / des tugendsamen Jungfrewleins / Magdalenen / Des Achtbarn und Wolgelarten Herrn Magistri Johann Wittichs / Medici / Tochter. Durch M. Friedrich Rothen. Halle, 1578. (Druck: Urban Gaubisch).
- Röber Röber, Paul (1622): Hällische Landtages Predigten im Jahr Christi 1622 in welchen von Dreyerley Streit, guter und böser HoffEngel / Wie auch von Dreyfachen Kampff Christi Jesu mit dem Satan / sampt andern Puncten / gehandelt wird. Halle. (Rezipiert: 100 S.).
- Ruhm Röber, Martin (1615): Commendatio Conjugii, Das ist: Gebühlicher Ruhm vnd Lobspruch des heiligen Ehestandes / Bey Ehelicher Copulation vnd wehrenden Hochzeitlichen Ehrentagen / Herrn M. Pauli Röberi, ... als Bräutigams / Vnd Jungfraw Mariæ Hanin / ... als Braut / ... den 30. Augusti vnd 1. Septemb. im Jahr Christi 1614. ... fürgetragen / Von Martino Röbero ... Vnd Hermanno Crantzen ... . Hall in Saxen: Krusecke; Bißmarck.
- Schreiben Stattliches / außführliches und gar bewegliches Schreiben Der löblichen Ritterschaft im Fürstenthumb Anhalt / so mit der Calvinischen Reformation nicht zu frieden / auff die unter J. F. G. Namen / Anno 1596 außgegangene Verantwortung. Mit einer Vorrede D. Johannis Olearii, Superintend: zu Halle. Halle, 1598.

Trawermahl Röver, Paul (1616): Hälich Trawermahl über den todlichen Abgang Des Weiland Hoch und Ehrwürdigen Edlen und gestrengen Herren Ludwigs von Lochau. Hall in Sachsen: Krusick.

## 6.2. Korpus II

Anstalten Anstalten, Die Zu Verpflegung der Armen zu Glaucha an Halle gemacht sind: Wie sich solche befinden. Anno 1698. Halle, 1998 (= Kleine Texte der Franckeschen Stiftungen; 4).

Brotuff Brotuff, Ernst (1679): Chronica von den Saltz=Bornen und erbauung der Stadt Hall an der Sala in Sachsen gelegen, Samt viel schönen selzamen kurtzen Historien und Geschichten, von den Sachsen, ihrem Königreiche, Lande, Hertzogtum, erlichen Grabschafften und dem Pfaltz Grafthum. Halle, Verlag Simon Joh. Hübners.

Erbauung Francke, August Hermann (1694/1995): Einfältiger Unterricht, wie man die Heilige Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen sollte. Nachwort von Helmut Obst, 1995. (= Kleine Texte der Franckeschen Stiftungen; 2).

Hoffmann Friedrich Hoffmanns Kurtze doch gründliche Beschreibung Des Saltz=Wercks in Halle / Dabey viele physicalische curiense questiones von dem Saltze / Ursprung der Saltz=Quellen / Unterscheid und Nutzen auch praeparation des Saltzes erleutert werden / Zum gemeinen Besten entworfen. Halle / In Verlegung des Waysen=Hauses 1708.

Neubauer Was bey Erbauung unsers Waysen-Hauses zu wissen nöthig sey. Der Fragekalalog Georg Heinrich Neubauers für die Hollandreise 1697. Vorwort von Jürgen Gröschl. Halle, 2003. (= Kleine Texte der Franckeschen Stiftungen; 9).

Olearius Olearius, Gottfried (1650): Des himmlischen Weinstocks Fruchtbringender Reben Saft und Kraft: Aus des 15. Capitels des Evangelii Sanct Johannis fünften Gesetzlin Bey ... Leichbestattung Des ... Herrn Christiani Gueinzii, Phil. & Jcti. Des Gymnasii Hallensis, in die 23. Jahr Wohlverdienten Rectoris, Welcher am 3. Aprilis, dieses 1650. Jahrs, im 58. seines Alters selig entschlaffen. Vnd folgenden itztgedachten Monats, nach der in der Schuel-

- Kirchen gehaltenen Leich-Predigt ... beygesetzt worden / Auf begehren abgehandelt und in Druck gegeben Durch Gottfridum Olearium, der H. Schrift D. deren Stadt-Kirchen zu Hall Superintendenten ... . Hall in Sachsen, gedruckt bey den Oelschläglischen Erben.
- Praetorius      Himmlischer Comet=Stern / Welchen der erzürnete Höchste Gesamt=Richter abermahl ietzund in diesem Vor=Jahre Anno 1677. durch April über ein frisches gewisses Volck / zur Land=Plage / leider! verhänget hat / wegen Sündiger Verschuldigung. M. Johannes Praetorius, Halle (Melchior Oelschlegel).
- Privilegium      Chur=Fürstlich=Brandenburgisches Privilegium über das Waysen=Hauß zu Glaucha an Halle. Anno 1698. Nachwort von Paul Raabe. Halle, 1998, (= Kleine Texte der Franckeschen Stiftungen; 5).
- Proiect          Francke, August Hermann (1702/2002): Viertes Proiect des Collegii Orientalis Theologici 1702. Nachwort von Brigitte Klostenberg, 2002. (= Kleine Texte der Franckeschen Stiftungen; 8).
- Richter          Kurtzer und deutlicher Unterricht von dem Leibe und natürlichen Leben des Menschen. Von Christian Friedrich Richter. Halle, 1705.
- Schimpffer      Kurtze Beschreibung Des dunckelen Cometen So Anno 1652 den 8. Decembr. erschienen / darauff gemeiniglich sonderliche Enderungen und Verwirrungen zu erfolgen pflege. Berichtet durch Bartholomaeum Schimpfferum, Zu Halla in Sachsen der Medicinischen und Mathematischen Künste Liebhaber. Halle, 1652.
- Unterricht      Kurtzer und einfältiger Unterricht / Wie Die Kinder zur wahren Gottseligkeit und Christlichen Klugheit anzuführen sind / ehemals Zu Betruf Christlicher Informatorum entworfen / und nun auff Begehren zum Druck gegeben von August Hermann Francken. Halle / In Verlegung des Waysen=Hauses. 1702.
- Zeit=Beschreibung
- Orts= und Zeit=Beschreibung der Stadt Hall in Sachsen / vermehret und biß an das itzt lauffende 1679. Jahr erweitert

durch Gottfridum Olearium, D. Hall in Sachsen / in Verlag Simon Joh. Hübners. Gedruckt bey David Salfelden / Im Hof-Buchdr. 1679.

### 6.3. Korpus III

- Alberti            Alberti, Michael (1740): Medicinische Betrachtung von den Kräften der Seelen: nach den Unterscheid des Leibes und dessen Natürlichen Gesundheit oder Krankheit, als eine Fortsetzung der Philosophischen Gedanken von dieser Untersuchung kürzlich entworffen. Halle im Magdeburgischen.
- Callenberg        Joh. Heinr. Callenbergs Philos. Prof. P. Vortsetzung Seines Berichts Von einen Versuch Das arme Jüdische Volck Zur Erkänntniß der Christlichen Wahrheit anzuleiten Nebst einer Nachricht Von Einer Bemühung auch den Mohammedanern Mit einem heilsamen Unterricht zu dienen. Halle 1733 ged. in der Buchdr. Des Jüdischen Instituti. (Rezipiert: 55 S.).
- Canstein          Carl Hildebrand Freiherr von Canstein (1710/1995): Ohnmassgeblicher Vorschlag wie Gottes Wort den Armen zur Erbauung um einen geringen Preiss in die Hände zu bringen / Hrsg.: Paul Raabe. (8 Seiten) Halle/S.: Verl. d. Franckeschen Stiftungen, 1995 (= Kleine Texte der Franckeschen Stiftungen; 3).
- Fabricius         Fabricius, J. F. E. (1752): Vorrede. In: Nicolai, Gottlob Samuel (Hrsg.) (1752): Sammlung einiger Schriften der Gesellschaft der Freunde der Schönen Wissenschaften in Halle / mit e. Vorr. u. Anh. Halle, Kümmel, o. S.
- Fenzel            Fenzel, F. J. (1752): (ohne Titel). In: Nicolai, Gottlob Samuel (Hrsg.) (1752): Sammlung einiger Schriften der Gesellschaft der Freunde der Schönen Wissenschaften in Halle / mit e. Vorr. u. Anh. Halle, Kümmel, S. 7-30.
- Francke            Francke, August Hermann (1711/1998): Was noch aufs künftige projectiret ist. Halle-Saale, 1998 (= Kleine Texte der Franckeschen Stiftungen; 6).
- Friderich         Servis-Reglement für die Stadt Halle nach welchem ... von der daselbst neu etablirten Co<sup>m</sup>mission das Servis- und Einquartierungs-Wesen tractiret werden soll. Halle, Grunnert. Unterzeichnet 1752 von Friderich.

- Gedancken     Alberti, Michael (1740): Philosophische Gedancken von den Unterschied der Kräfte der Seelen nach den Unterscheid der Menschen / ... entworfen von Michael Alberti ... . Halle im Magdeburgischen.
- Hommel         Hommel, Ferdinand August (1740): Kurtze Anleitung, Gerichts-Acta geschickt zu extrahiren, zu referiren und eine Sententz darüber abzufassen / Ferdinand August Hommel. Halle i. Magdeb.: Fritsch.
- Ludewig        Ludewig, Johann Peter von (1740): Huldigungs-Geschichte, wie solche am 2. August 1740 von der Stadt Halle und dem gesamten Saal-Creyße durch den ... verordneten Commissarium ... aufgenommen worden: nebst der von dem Königl. Commiss. gehaltenen Rede und .. andern nützlichen Beylagen. Halle, Fritsch.
- Ludovici        Ludovici, Jacob Friedrich (1740): Einleitung zum Lehns-Proceß: Darinnen Von dem ordentlichen Lehn-Richter und denen annoch heut zu Tage an vielen Orten in Teutschland gebräuchlichen paribus curiae ... gehandelt ... ; Zum Anhang ist beygefüget Der Richtsteig über das Sächsische Land- und Lehnrecht ; Nebst nöthigen Registern Halle: Waysenhaus.
- Miller          Miller, Johann Peter (1765): Die Hoffnung besserer Zeiten für die Schulen: eine Einladungsschrift. Halle, Gebauer.
- Nehring        Johann Christian Nehrings nochmalige Vertheydigung derer Sibyllinischen Propheceyungen gegen die Einwürffe Gelehrter Männer welche solche für falsch erdichtet ausgeben. Halle im Magdeburgischen, in Verlegung der Neuen Buchhandlung, 1720. (Rezipiert: 100 S.).
- Pantz          Pantz, Johann Samuel (1752): Von einigen Ursachen warum die Dichtkunst im Heldengedicht. der Meßias, nicht allgemeinen Beyfall hat. In: Nicolai, Gottlob Samuel (Hrsg.) (1752): Sammlung einiger Schriften der Gesellschaft der Freunde der Schönen Wissenschaften in Halle / mit e. Vorr. u. Anh. Halle, Kümmel, S. 37-47.
- Rede            Fenzel, F. J. (1752): Rede. Ob in der Sünde und dem Laster etwas schönes anzutreffen sey. In: Nicolai, Gottlob Samuel (Hrsg.) (1752): Sammlung einiger Schriften der Gesellschaft der Freunde der Schönen Wissenschaften in Halle / mit e. Vorr. u. Anh. Halle, Kümmel, S. 129-146.



- Richthoffen Richthoffen, J. D. W. (1752): Gedanken von dem Coffe und Spielhäusern. In: Nicolai, Gottlob Samuel (Hrsg.) (1752): Sammlung einiger Schriften der Gesellschaft der Freunde der Schönen Wissenschaften in Halle / mit e. Vorr. u. Anh. Halle, Kümmel, S. 76-84.
- Schüler Schüler, Johann August (1752): Betrachtung über die Großmuth. In: Nicolai (1752), S. 90-105.
- Schütz Schütz, Gottfried (1765): Rede, welche bey feierlicher Confirmation des Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn Karl Levin Friedrich von der Schulenburg am 15. April 1765 ... Halle, Hendel.
- Schwentzel D. Martini Lutheri Recht Evangelische Summa Des Christlichen Lebens, Über den Spruch I Timoth. I, v. 5. In einer Anno 1533 zu Dessau gehaltenen Predigt vorgestellter, Jetzo aber Aus den Viten Jenischen Theil Zur gemeinen Erbauung besonders gedruckt, Und mit einer Vorrede, Worinn die Frage: Ob und wie ferne der Glaube mit diesem Leben aufhören, oder auch noch in jenem Leben Platz haben werde? Kürzlich erörtert wird, herausgegeben von I O Ulrico Schwentzel. Halle im Magdeburgischen, Verlegts Johann Christian Hendel 1723.
- Thomasius Christian Thomasens, Königl. Preuß. Gemeinbten Raths, Directoris und Professoris Primarii der Friedrichs Universität wie auch der Juristen Facultät daselbst Ordinarii Von Der Kunst Vernünftig und Tugendhaft zu lieben, Als dem einntzigen Mittel zu einem glückseligen / galanten und vergnügten Leben zugelingen; Oder: Einleitung der Sitten=Lehre, Nebst einer Vorrede, In welcher unter andern der Verfertiger der curiosen Monatlichen Unterredungen freundlich erinnert und gegeben wird, von Sachen, die er nicht versteht, nicht zu urtheilen, und den Autorem dermaleins in Ruhe zu lassen. Halle. Gedruckt und verlegt von Christoph Salfelds Witwe und Erben. Anno 1720. (Rezipiert: 100 S.)

## 7. Literatur

- Admoni, Wladimir G. (1985): Syntax des Neuhochdeutschen seit dem 17. Jahrhundert. In: Besch, Werner/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (Hgg.) (1985): HSK Sprachgeschichte. 2. Halbband, Berlin/New York. S. 1538-1556.
- Ágel, Vilmos (2000): Syntax des Neuhochdeutschen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. In: Besch, Werner/Betten, Anne/Reichmann, Oskar/Sonderegger, Stefan (Hgg.): HSK Sprachgeschichte 2.2. Berlin/New York, S. 1855-1903.
- Bassola Péter (1978): Die Stellung der verbalen Prädikatsteile in den Gliedsätzen der Denkwürdigkeiten der Helene Kottanerin. In: Mádl, Antal (Hrsg.): Budapest Beiträge zur Germanistik 4, S. 21-32.
- Bassola Péter (1983): Die Wortstellung des Frühneuhochdeutschen im Ungarn des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts. In: Germanistisches Jahrbuch DDR-UVR 1983. Budapest, S. 22-40.
- Bassola Péter (1985): Wortstellung im Ofner Stadtrecht. Ein Beitrag zur frühneuhochdeutschen Rechtssprache in Ungarn. Berlin (= Bausteine zur Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen; 61).
- Bassola Péter (1983): Die Wortstellung des Frühneuhochdeutschen im Ungarn des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts. In: Germanistisches Jahrbuch DDR-UVR 1983. Budapest, S. 22-40.
- Bassola Péter (1985): Wortstellung im Ofner Stadtrecht. Ein Beitrag zur frühneuhochdeutschen Rechtssprache in Ungarn. Berlin (= Bausteine zur Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen; 61).
- Bech, Gunnar (1983): Studien über das deutsche verbum infinitum. Tübingen (= Linguistische Arbeiten; 139).
- Behaghel, Otto (1923-32): Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung. 4 Bde. Heidelberg.
- Biener, Clemens (1922): Wie ist die nhd. Regel über die Stellung des Verbums entstanden? In: Zeitschrift für deutsches Altertum 59 (1922), S. 165-179.
- Ebert, Robert Peter (1986): Historische Syntax des Deutschen II: 1300-1750. Bern & Frankfurt a. M. & New York.
- Eggers, Hans (1986): Deutsche Sprachgeschichte. Reinbek bei Hamburg.
- Engel, Ulrich (1970): Regeln zur Wortstellung. In: Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 5, Mannheim, S. 3-168.
- Gerdes, Udo/Spellerberg, Gerhard (1991): Althochdeutsch - Mittelhochdeutsch. Frankfurt.
- Härd, John Evert (1981): Studien zur Struktur mehrgliedriger deutscher Nebensatzprädikate. Diachronie und Synchronie. Göteborg.
- Härd, John Evert (2003): Hauptaspekte der syntaktischen Entwicklung in der Geschichte des Deutschen. In: Besch/Betten/Sonderegger (Hgg.): HSK Sprachgeschichte 2.3. Berlin/New York, S. 2569-2582.
- Harsányi, Mihály (2002): Strukturelle Entwicklung mehrgliedriger Nebensatzprädikate im Ödenburger Deutsch. In: Langanke, Ulrich (Hrsg.): „das gueth von

- alten Lern“. Jugend-Festschrift für Karl Manherz zum 60. Geburtstag. Budapest, S. 84-96. (= Reihe „Budapester Beiträge zur Germanistik“; Bd. 40.)
- Harsányi, Mihály (2004): Strukturelle Entwicklung mehrgliedriger deutscher Nebensatzprädikate im Gegenwartsdeutsch. Vorstellung eines Forschungsvorhabens. In: Illényi, Domonkos (Hrsg.): Germanistische Studien V. Eger, 2004. S. 53-60.
- Harsányi, Mihály (2005): Die Entwicklung der Struktur dreigliedriger verbaler Nebensatzprädikate im Ödenburger Deutsch. In: Szigeti, Imre (Hrsg.): Junge Germanisten aus Ungarn stellen sich vor. Frankfurt am Main, New York, Oxford [u.a.], 2005. S. 153-163.
- Hoffmann, Ludger (Hrsg.) (1992): Deutsche Syntax: Ansichten und Aussichten. Berlin/New York.
- Keller, Randolph E. (1986): Die deutsche Sprache und ihre historische Entwicklung. Bearb. u. übertr. v. Karl-Heinz Mulagk. Hamburg (Original 1978).
- Kettmann, Gerhard (2003): Ostmitteldeutsch im 16. und 17. Jahrhundert. Eine Standortbestimmung am Beispiel Wittenberg. In: Die deutsche Schriftsprache und die Regionen. Entstehungsgeschichtliche Fragen in neuer Sicht. Hrsg. v. Raphael Berthele, Helen Christen, Sibylle Germann, Ingrid Hove. Berlin/New York, 2003. S. 253-272.
- Konopka, Marek (1996): Strittige Erscheinungen der deutschen Syntax im 18. Jahrhundert. Tübingen (= Reihe Germanistische Linguistik; 173).
- Kürsten, Otto (1930): Die Thüringer Mundarten. Flarchheim.
- Lemmer, Manfred (1991): Forr Ischen und Scheekser : Gedichte und Prosa in hallescher Mundart. Halle.
- Lemmer, Manfred (1997): De Dilpsche: wasse heite so schmusen. Neue Texte in hallescher Mundart. Halle.
- Lemmer, Manfred (1998): Forr Ischen und Scheekser: Gedichte und Prosa in hallescher Mundart. Halle.
- Lemmer, Manfred (2005): Jedichte un Brosa uff althall'sch. Halle.
- Lernerz, J. (1981): Zum gegenwärtigen Stand der Wortstellungsforschung. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 103, S. 6–30.
- Mattausch, Josef (1965): Untersuchungen zur Wortstellung in der Prosa des jungen Goethe. Berlin
- Maurer, Friedrich (1926): Untersuchungen über die deutsche Verbstellung in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Heidelberg.
- Mollay Károly (1982): Német-magyar nyelvi érintkezések a XVI. század végéig. Budapest.
- Moskalskaja, O. I. (1985): Deutsche Sprachgeschichte. Moskau.
- Reiffenstein, Ingo (1988): Der „Parnassus Boicus“ und das Hochdeutsche. Zum Ausklang des Frühneuhochdeutschen im 18. Jahrhundert. In: Wiesinger (Hrsg.) (1988), S. 27-45.
- Schecker, Michael (1992): Nebensatz-Wortstellung im Deutschen. In: Gréciano, Gertrud/Kleiber, Georges (Hgg.) (1992): Systémes interactifs. Mélanges en l'honneur la Jean David. Paris. S. 469-486.

- Scherer, Wilhelm (1890): Zur Geschichte der deutschen Sprache. Berlin.
- Schmidt, Wilhelm (1984): Geschichte der deutschen Sprache. Berlin.
- Schmidt, Wilhelm (1993): Geschichte der deutschen Sprache. Erarbeitet unter der Leitung von Helmut Langner. Stuttgart/Leipzig.
- Spangenberg, Karl (1993a): Zur Erforschung der Umgangssprache in Thüringen. In: Beiträge zur Dialektforschung in Thüringen. Jena, S. 17-33.
- Spangenberg, Karl (1993b): Laut- und Formeninventar thüringischer Dialekte. Beiband zum Thüringischen Wörterbuch. Berlin, 1993.
- Spangenberg, Karl (1998): Die Umgangssprache im Freistaat Thüringen und im Südwesten des Landes Sachsen-Anhalt. Rudolstadt.
- Spangenberg, Karl/Lösch, Wolfgang (1965-2005) (Hgg.): Thüringisches Wörterbuch. Berlin. (6 Bde.)
- Stedje, Astrid (1989): Deutsche Sprache gestern und heute. München (= UTB; 1499).
- Takada, H. (1994): Zur Wortstellung des mehrgliedrigen Verbalkomplexes im Nebensatz im 17. Jahrhundert. Mit einer Beantwortung der Frage, wie und warum die Wortstellung von Grimmelshausens „Simplizissimus“ geändert wurde. Zeitschrift für germanistische Linguistik 22, S. 190–219.
- Wells, Christopher Jon (1990): Deutsch: eine Sprachgeschichte bis 1945. Aus dem Engl. v. Rainhild Wells. Tübingen (Original 1985). (= Reihe germanistische Linguistik; 93).
- Wiesinger, Peter (1983): Zur Entwicklung der deutschen Schriftsprache in Österreich unter dem Einfluß Gottscheds in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Neri, Dieter (Hrsg.): Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache seit dem 18. Jahrhundert. Berlin (Ost), S. 227-248. (Akademie der Wissenschaften der DDR – Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Linguistische Studien A 111.)
- Wild, Katharina (1994): Syntax der eingeleiteten Nebensätze in den „Fuldaer“ deutschen Mundarten Südniederrhein. Budapest (= Studies in Modern Philology; 11).
- Wolff, Gerhart (1990): Deutsche Sprachgeschichte: ein Studienbuch. Tübingen (= UTB; 1581).
- Zeman, Jaromír (1988): Zu Stellungsvarianten des Verbs im Österreichischen: „daß nur ich es hören habe können“. In: Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik VI (1988), S. 71-82.